



Chirurgen trainieren am Modell neue Operationstechniken. FOTO: HEPPERGER

Die Zukunft der Medizin

Chirurgische Ausbildung, OP-Trainings, Entwicklung und Erprobung neuer Technologien und Instrumente: Im Surgical Skills Institute beginnt ein Stück medizinischer Zukunft.

„Ärzte und OP-Mitarbeiter müssen lebenslang lernen und trainieren, weil ständig neue Methoden und Instrumente entwickelt werden“, erklärt der bekannte Innsbrucker Facharzt für Orthopädie und Traumatologie, Univ.-Prof. Dr. Christian Fink. „Unsere Ethik verlangt es, dass der Chirurg genau weiß, was er tut und das auch kann, bevor er am Patienten Hand anlegt.“

Mit dem „Surgical Skills Institute“ entstand nun in Kooperation mit UMIT (Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik) und OSMI (Research Unit für Sportmedizin des Bewegungsapparates und Verletzungsprävention) in der Privatklinik Hochrum eine Forschungs-

Ausbildungs- und Trainingseinrichtung für Chirurgen, Studenten und OP-Personal. Im modernst ausgestatteten Labor können minimalinvasive arthroskopische („Schlüssellochchirurgie“) aber auch offene Eingriffe realistisch simuliert und trainiert werden. Die innovative Einrichtung wird auch internationale Fortbildungsveranstaltungen und Kongresse nach Hochrum bringen. „Der Simulator in Hochrum bietet alle Möglichkeiten“, freut sich Prof. Fink „auch die Konferenzschaltung in den Vortragssaal oder in den OP.“ So wird es möglich, dass Auszubildende im Labor mit dem erfahrenen Chirurgen im OP zeitgleich üben, um Arbeitsabläufe zu lernen und berufspraktische Erfahrungen zu gewinnen.

Natürlich stellt die bestmögliche Ausbildung des Arztes schon einen klaren Patientenvorteil dar. Das neue Labor in der Privatklinik Hochrum ermöglicht aber noch mehr. So können zum Beispiel besonders schwierige Operationen an Hand von präzisen Modellen aus dem 3-D-Drucker geplant und geübt werden. „Bei einer komplexen Fraktur kann ich mir vorher ein Modell auf Basis der radiologischen Daten ausdrucken und in Ruhe überlegen, wie ich das wieder ‚zamm bau‘“, erklärt Prof. Fink salopp.

Die Planung des Labors in Hochrum dauerte fast zwei Jahre. Im Oktober 2018 konnte die Einrichtung feierlich in Betrieb genommen werden.

Wie Operationen sicher werden

Drei Fragen an Univ.-Prof. Dr. Christian Fink und Priv.-Doz. Dr. Sepp Braun, die Leiter des Surgical Skills Institute.

Herr Professor Fink, was war Ihre Motivation zur Schaffung des Surgical Skills Institute?

Christian Fink: Meine Kollegen und ich haben in den letzten Jahren zahlreiche Instrumente entwickelt und diese auch patentieren lassen. Solche Instrumente müssen ausführlich getestet werden. Entsprechende Labors sind aber weit entfernt. Reise-Zeit zu sparen war die erste Motivation und dann ging es auch darum, ein Labor aufzubauen, das unsere Bedürfnisse optimal erfüllt. Außerdem können wir nun vor Ort besonders komplizierte OPs gezielt vorbereiten und üben.

Warum entstand das Labor in einer privaten Einrichtung, in der Privatklinik Hochrum?

Sepp Braun: Qualität im medizinischen Bereich hat international längst nichts mehr mit öffentlich oder privat zu tun. Innovationen entstehen dort, wo es die Möglichkeit dazu gibt, und die konnten wir mit unseren Partnern im Haus der Privatklinik Hochrum bestmöglich umsetzen.

Was darf der Patient in Zukunft erwarten?

Fink/Braun: Dass unsere Methoden zunächst vor allem im Bereich der Unfallchirurgie noch ausgefeilter und sicherer werden, aber ich denke, dass auch Kollegen anderer Fächer unsere Einrichtung zum Wohle ihrer Patienten nutzen werden. Das gilt übrigens für alle unsere Patienten, da wir alle gleich behandeln, egal ob prominenter Spitzen- oder Hobbysportler.

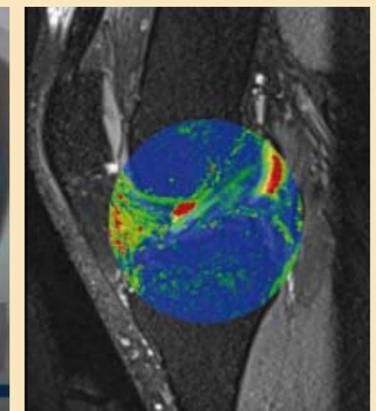
Priv.-Doz. Dr. Sepp Braun (l.) und Univ.-Prof. Dr. Christian Fink (r.)

FOTO: BRECHEIS



Wissenschaftliche Projekte an der Privatklinik Hochrum

Zusätzlich zur Routineabklärung werden an der Radiologie in der Privatklinik Hochrum laufende und geplante wissenschaftliche Projekte in Kooperation mit der Praxis Gelenkpunkt, UMIT und nationalen und internationalen Partnern durchgeführt, unter anderem Belastungsaufnahmen fürs Kreuzband (Österreichischer Skiverband ÖSV in Kooperation MedUni Wien) und dynamische Kniestudien (Kooperation mit University of Western Ontario London/Canada).



Links: Knieschienen für dynamische Untersuchungen im MRT. FOTO: ERGOSPECT

Rechts: Spezialuntersuchung am Kreuzband: Die farbigen Daten aus dem Körperinneren werden mit dem 3-Tesla-MRI erzeugt.

FOTO: PROSSER